

SO GEHT ES NICHT WEITER

Profitmaximierung statt bezahlbare Wohnungen?

EDITH BRUNNER, SP-GEMEINDERÄTIN

Günstiger Wohnraum ist in Wädenswil in einigen Quartieren noch vorhanden, aber er droht zu verschwinden. Viele ältere Häuser werden in nächster Zeit entweder renoviert oder durch Neubauten ersetzt. In beiden Fällen verteuern sich die Mieten.

Mancher wird in den letzten Wochen beim Betrachten der Bauruinen am Holzmoosrütisteig den Kopf geschüttelt haben. Die drei Häuser, die abgerissen wurden, waren keine verlotterten Relikte aus der Nachkriegszeit, sondern stammten aus den 80-er Jahren. Sie waren erst gut 30 Jahre alt. Also bestimmt kein Verfallsdatum für ein Gebäude. Der vorgeschobene Grund für den Abriss und Ersatz durch einen Riegel: die Wohnungen seien «nicht zeitgemäss» (ZSZ, 2.2.15).

LUXURIÖS ODER BEZAHLBAR? Was als «zeitgemäss» definiert wird, bestimmen die Besitzer der



Liegenschaften, nicht die Mieter. Familien mit einem kleinen oder mittleren Einkommen, ältere Personen oder Alleinerziehende verstehen darunter bestimmt keine Wohnung, die über eine Nasszelle pro zwei Personen oder ein Vorzeigentrée ohne Einbauschränke oder Garderobe verfügt, wie das heute vielerorts üblich ist – ihnen ist ein tragbarer Mietzins wichtig. Dafür nehmen sie weniger Luxus in Kauf.

In den nächsten Jahren werden an der Holzmoosrütistrasse weitere Häuser mit insgesamt 253 Wohnungen abgerissen! Auch hier geht es um Wohnungen, deren Mietzinse sich im unteren Bereich bewegen. Viele der jetzigen Bewohnerinnen und Bewohner werden sich die teureren Mieten nicht leisten können und Wädenswil verlassen müssen, obwohl sie viel-

leicht ihr halbes Leben hier verbracht haben. Wo sollen sie denn in Wädenswil etwas anderes finden?

DER FREIE MARKT HAT VERSAGT. Noch nie waren Hypothekenzinsen so tief und Mieten so hoch. Grundeigentümer und Spekulanten erzielen hohe Gewinne – die Mieter verlieren an Kaufkraft, weil sie immer mehr von ihrem Einkommen für die Wohnung ausgeben müssen. Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum hat längerfristig fatale Konsequenzen, führt er doch zu einer einseitigen Bevölkerungsstruktur und einer sozialen Entmi-

schung. Der Stadtrat hat die Instrumente in der Hand, um der Preistreiberei etwas entgegenzusetzen. Doch Taten sind keine gefolgt.

DIE MIETEXPLOSION BESCHÄFTIGT DIE BEVÖLKERUNG. Das Problem betrifft nicht nur Menschen mit geringem Einkommen, sondern auch den Mittelstand. In Wädenswil wurde die Vorlage «Mindestanteil an preisgünstigem Wohnraum» im September 2014 mit rund 60 Prozent angenommen – ein klares

Zeichen, dass die Explosion der Mietpreise der Bevölkerung unter den Nägeln brennt. Wie die SP mit der Volksinitiative «Wohnen für Alle» die Anliegen aufnimmt und welche Lösungsansätze sie bietet, lesen Sie auf Seite 2. Stimmen Sie am 22. November JA zur Initiative «Wohnen für Alle»! ■

«Günstig wohnen statt Luxus»

22.11.2015 Abstimmen

**JA ZUR INITIATIVE
«WOHNEN FÜR ALLE»**



JA ZUR LIMMATTALBAHN

Die Limmattalbahn entlastet Schiene und Strasse von Zürich bis Baden. Sie wertet das Limmattal auf und macht die Region attraktiver zum Wohnen und Arbeiten. Vom gestärkten Standort profitiert der ganze Kanton Zürich.

Alle Parolen auf Seite 3

ÖFFENTLICHE PARTEIVERSAMMLUNG

Au ZH - Nachhaltige Entwicklung oder Total- überbauung?

10.11.2015, 20 Uhr
Landgasthof Au

SP

DIE INITIATIVE «WOHNEN FÜR ALLE»

Steigende Mieten sind kein Naturgesetz

CHRISTIAN GROSS, SP-GEMEINDERAT

Egal ob es um Nahrungsmittelspekulation, Steuerhinterziehung oder überteuerte Mieten geht – von den bürgerlichen Parteien hört man immer wieder: «Das ist einfach so!». Dabei hat die Politik durchaus Gestaltungsmöglichkeiten. Die Initiative «Wohnen für Alle» fordert, dass diese Möglichkeiten konsequent genutzt werden.

Gerade das Beispiel der Mieten zeigt, dass eine aktive Politik viel bewirkt. Der Stadtrat kann bei Arealüberbauungen fordern, dass Investoren einen Teil der Wohnungen zur Kostenmiete (Kosten + faire Rendite) anbieten – und im Gegenzug eine höhere Ausnutzungsziffer gewähren. Ein- und Aufzonen bringen den Besitzern Mehrwert, von dem ein Teil eingefordert werden soll.

Die Initiative verlangt nicht, dass die Stadt selber Wohnungen baut. Sie soll mit Genossenschaften zusammenarbeiten. Zum Beispiel in dem sie dieses städtisches Land im Baurecht abgibt. Auch eine Kooperation mit einer Stiftung wie dem Jugendwohnnetz Zürich könnte in Wädenswil mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen.

WAS KOSTET DIE UMSETZUNG DER INITIATIVE? Solche Möglichkeiten kosten den Steuerzahler keinen Rappen. Im Gegenteil: Baurechtsverträge generieren regelmässige Einkünfte und das Land bleibt im Besitz der Stadt Wädenswil. Zürich zeigt, wie eine erfolgreiche Wohnraumpolitik aussehen kann: Obwohl das Wohnen in der

Stadt enorm begehrt ist, gibt es Platz für junge Familien, Studierende, Rentnerinnen und Rentner. Dies ist möglich, weil etwa jede vierte Wohnung in der Hand gemeinnütziger Trägerschaften ist.

Die Initiative setzt das langfristige Ziel, dass jede fünfte Wohnung in Wädenswil nach dem Prinzip der Kostenmiete vergeben wird. Dieses Ziel ist zwar ambitioniert, aber langfristig erreichbar.



Bild: Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Erik Vogelsang

INFORMATIONSPFLICHT Der Stadtrat soll zudem dem Gemeinderat jährlich Rechenschaft ablegen, welche Massnahmen er ergriffen hat, um günstigen Wohnraum zu schaffen. Dadurch verändert sich zwar noch nichts, aber es wird sichergestellt, dass das Thema aktuell bleibt.

ZAHNLOSER GEGENVORSCHLAG Die Problematik der zu hohen Mieten wird im Grundsatz auch von anderen Parteien anerkannt. Trotzdem lehnte die Mehrheit des Gemeinderates die Initiative der

SP rundweg ab. Aber keine Partei will offen zugeben, dass sie es unnötig findet, etwas gegen die Explosion der Mietpreise zu tun. Darum wurden der Initiative die Zähne gezogen und der Text dann als Gegenvorschlag angenommen. Mit dem Gegenvorschlag wird die Wohnraumpolitik leider weiterhin nur zweitrangig behandelt.

JA ZU «WOHNEN FÜR ALLE»!

Nur die SP setzt sich am 22. November für eine politisch wirksame Lösung ein. Der Markt hat versagt. Stadt- und Gemeinderat müssen jetzt die Fehlentwicklungen der

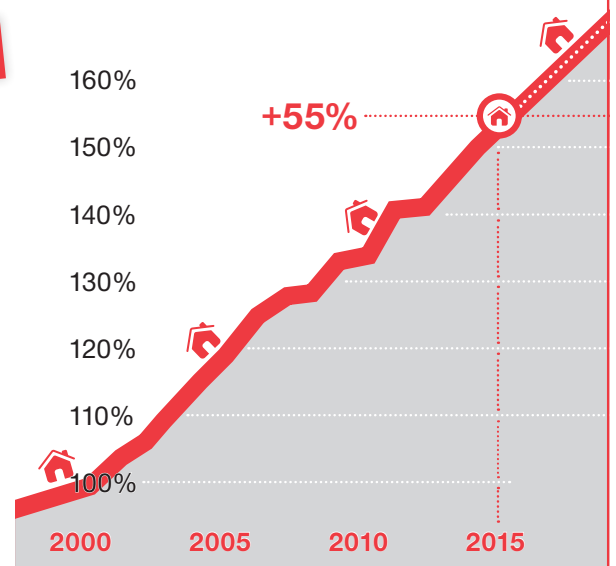
letzten Jahre korrigieren. Dies gelingt, wenn Sie der Volksinitiative «Wohnen für Alle» mit einem klaren Ja zustimmen und ihr bei der Stichfrage mit einem «A» den Vorrang geben. ■

> www.spwaedenswil.ch/de/Wohnen-fuer-alle

JA! WOHNEN FÜR ALLE.

22. NOVEMBER MIETEXPLOSION BREMSEN.

- Mehr bezahlbarer Wohnraum
- Ohne Kosten für die Steuerzahler
- Griffig, wirkungsvoll, langfristig



Sparen um jeden Preis?

EDITH BRUNNER, SP-GEMEINDERÄTIN UND ESTHER STEHRENBARGER, SP-SCHULPFLEGERIN
 «Dem Stadtrat (...) ist es gelungen, ein Budget zu erarbeiten, das einen Steuerfuss von 84 Prozent weiterhin zulässt. Hierfür waren merkliche Einsparungen in allen Bereichen notwendig.» (Medienmitteilung des Stadtrats zum Budget 2016)
 Was bedeutet der bürgerliche Sparkurs für Wädenswil konkret?



Kletterwand bei der Freizeitanlage

TAGESSTRUKTUREN Schülerclubs und Mittagstische begnügen sich seit Jahren mit engen und alten Räumlichkeiten. Trotzdem setzt die Schule alles daran, kindgerechte Angebote zu schaffen. Grosse Gruppen sowie schwierige und fremdsprachige Kinder fordern das Personal in hohem Mass. Integration und Prävention finden tagtäglich statt und gelingen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen und genügend Ressourcen (räumliche und personelle) zur Verfügung stehen.

Auf 2016 wird die subventionsberechtigten Einkommenslimite für den Schülerclub gesenkt, wovon vor allem mittelständische Familien betroffen sind. Es ist damit zu rechnen, dass einige Kinder nicht mehr angemeldet werden und ihre Freizeit unbeaufsichtigt zu Hause oder im «Dorf» verbringen. Dies hat zur Folge, dass Einnahmen fehlen und eine gute soziale Durchmischung der Kinder nicht mehr gewährleistet ist. Unter Umständen bringt diese Sparübung gar nichts, nicht einmal finanziell!

SCHULEN Wädenswil vermarktet sich als Bildungs- und Forschungsstadt. Will die Stadt glaubwürdig bleiben, muss sie in Schulen investieren. Dazu gehören Therapie- und Unterstützungsangebote. Ungelöste Schulprobleme vermehren sich rasch in den oberen Klassen. Mangelnde Perspektiven für Jugendliche führen zu mehr Konflikten, die unsere Gesellschaft später teuer lösen muss.

Deutschkurse für Fremdsprachige und andere Integrationsmassnahmen dürfen nicht abgebaut werden.

FREIZEITANLAGE Im Budget 2015 wurden der Freizeitanlage 100'000 Franken gestrichen. Es ist ein Ort der Kreativität, der Begegnung und Integration. Was sind uns sinnvolle Freizeitangebote für die Bevölkerung wert? Die SP stimmte geschlossen gegen diese Streichung, aber die bürgerliche Mehrheit setzte sie mit dem einzigen Argument «Sparen!» durch.

INFRASTRUKTUR Es ist bekannt, dass verschiedene städtische Immobilien einen dringenden Renovationsbedarf haben und die Stadt infolge Wachstums neue Infrastrukturen erstellen muss (Schulen, Kinderbetreuungsplätze, Verkehr, Werkhof, Bäder etc.) Infolge des rigorosen Sparkurses ist die gute, nachhaltige und ökologische Erhaltung der Immobilien und damit die Entwicklung unserer Stadt in Frage gestellt. Die Eingemeindung von Hütten und Schönenberg wird zusätzlich Geld kosten.

Attraktiv ist ein Ort nicht nur wegen seines tiefen Steuerfusses, sondern wegen guten Schulen, einer ausgebauten Infrastruktur, einem florierenden Gewerbe und einem vielseitigen sozialen, kulturellen und sportlichen Angebot. Attraktiv ist eine Gemeinde mit einem Eigenleben, in der sich die Bürger zu Hause und wohl fühlen. ■

«Die grosszügigen Steuergeschenke der vergangenen Jahre holen uns ein.»

Abstimmen

EIDGENÖSSISCHE VORLAGEN:

STÄNDERATSWAHLEN:

2. Wahlgang
 Bastien Girod

KANTONALE VORLAGEN:

JA zum Bau der Limmattalbahnhof

KOMMUNALE VORLAGEN:

«WOHNEN FÜR ALLE»

- A) JA** zur Volksinitiative «Wohnen für alle»
- B) JA** zum Gegenvorschlag des Gemeinderates
- C) STICHFRAGE VORLAGE: A** soll in Kraft treten, falls sowohl Volksinitiative als auch der Gegenvorschlag angenommen werden.



Das muss auch noch gesagt werden

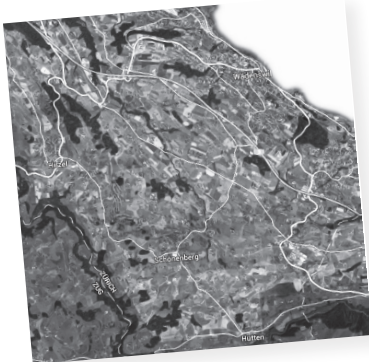
SP-GEMEINDERATSFRAKTION



Verkehrslage am Kreisel Zuger-/Steinacherstrasse

Vor einem Jahr überwies der Gemeinderat das SP-Postulat «Gegen den Verkehrskollaps am Kreisel Zuger-/Steinacherstrasse». In seiner Antwort stellt der Stadtrat auf der Zugerstrasse eine separate Busspur vom Winterberg bis zur unteren Bergstrasse in Aussicht. Wann sie realisiert wird, steht in den Sternen. Die Elterntaxis

der Zurich International School werden vom Stadtrat nicht als Problem erachtet. Trotzdem ist er bei der ZIS vorstellig geworden und hat erreicht, dass Sofortmassnahmen für eine zügigere Abfertigung des Verkehrs geprüft werden. Der Stadtrat räumt ein, dass die drei Kreisel auf der oberen Zugerstrasse «langfristig keine ausreichende Leistungsqualitätsstufe erreichen». Er verspricht, beim Kanton auf eine Lösung hinzuwirken. ■



Gemeindefusion mit Schönenberg und Hütten?

Der Stadtrat wird Vertragsverhandlungen für einen Zusammenschluss der Gemeinden Schönenberg und Hütten mit der politischen Gemeinde Wädenswil aufnehmen. Aus Gründen der politischen Vernunft und Solidarität mit den beiden Berggemeinden unter-

stützt die SP das Vorhaben grundsätzlich. Unsere Beden-

ken betreffen die finanziellen Folgen. Es werden zwei finanzschwache Gemeinden integriert und der Prozess kostet Geld. Die bürgerliche Mehrheit betont dauernd, dass sie Steuerhöhungen um jeden Preis vermeiden will. Die SP wird den weiteren Abbau von wichtigen Leistungen, Beiträgen und Investitionen bekämpfen. ■



Photovoltaik auf dem Hallenbad

Auf Betreiben der Abteilung Sicherheit und Gesundheit von SP-Stadtrat Jonas Erni entsteht auf dem Dach der Sportanlage Untermosen eine Solarstromanlage mit 1830 m² Paneelen. Nachdem über verschiedene Sanierungsetappen der Gesamtenergieverbrauch gesenkt werden konnte, wird mit der Photovoltaik-Installation genügend Strom produziert, um die Hälfte

des Jahresstrombedarfs der Sporthallen und des Hallenbads zu decken. Die Anlage ist voraussichtlich in 14 Jahren amortisiert und belastet die städtischen Finanzen nicht. ■



Wahlen 2015

Der Rechtsrutsch im Nationalrat ist bitter und hinterlässt grosse Fragezeichen zur Zukunft der Energiewende, der bilateralen Verträge und dem sozialen Gleichgewicht in unserem Land. Trotzdem freuen wir uns gewaltig über den Ständeratssitz von Daniel Jositsch. Auch konnte die SP im Kanton Zürich zwei Nationalratssitze gewinnen. Unzählige Freiwillige haben sich in diesen Wahlkampf zusammen mit den Kandidierenden unermüdlich für die SP eingesetzt. Ihnen, aber ganz besonders unseren Wählerinnen und Wählern, die uns mit ihrer Stimme unterstützt haben, danke ich herzlich. ■

Beatrice Gmür, Präsidentin SP Wädenswil

So! ABONNIEREN UND UNTERSTÜTZEN

Als Abonnentin oder Abonnent erhalten Sie das **So!** mit der Post. Es wird zudem von rund 20 Personen in 9500 Haushalte in Au und Wädenswil verteilt. Selbstverständlich tun dies alle Personen unentgeltlich – darüber sind wir sehr froh. Der Druck und das Papier kosten jedoch Geld – und darauf sind wir dringend angewiesen. Wir legen deshalb einen Einzahlungsschein bei und danken herzlich für jede Abonnementszahlung und jede Spende.

Abo Fr. 12.–

Unterstützungs-Abo Fr. 25.–

So! Nr. 3, November 2015

Die SP Wädenswil informiert

SP Wädenswil, 8820 Wädenswil
Konto Postfinance: 80-43003-3,
IBAN CH35 0900 0000 8004 3003 3
Erscheint 3 – 4 mal jährlich, Auflage: 9500 Ex.
Preis: Abonnement Fr. 12.–,
Unterstützungs-Abonnement: Fr. 25.–
Redaktion: Thomas Hartmann (Leitung).
Christian Gross, Urs Keller
so@spwaedenswil.ch, www.spwaedenswil.ch

Layout und Produktion: Schuwey! Wädenswil
Bild: So!-Redaktion

Druck: Arbeitszentrum am See, Thalwil
Klimaneutral gedruckt auf FSC-Papier